

Wege aus der Festgeldfalle

Manchen „Zins-Schnäppchen-Jägern“ wurde ihre Leidenschaft bereits zum Verhängnis, wie die immer noch eingefrorenen deutschen Konten der verstaatlichten isländischen Kaupthing-Bank zeigen. Aber auch mit der Garantie der Bundesregierung besteht sehr schnell die Gefahr, sich von den vermeintlichen Traumrenditen für Festgeld- und Tagesgeldanlagen blenden zu lassen. Sehr häufig handelt es sich um zeitlich befristete Angebote. Darüber hinaus können die Sätze von Tagesgeld auch von einem auf den anderen Tag angepasst werden - dies ist derzeit nach den Leitzinssenkungen der Europäischen Zentralbank der Fall.

Bevor man sich auf derartige Lockangebote einlässt, ist die Anlageentscheidung immer auch aus einer längerfristigen Perspektive zu betrachten. Flexibilität und nachhaltige ansehnliche Renditen schließen sich immer noch aus. Weitsichtige Anleger sollten daher weiterhin die größeren Teile ihres freien Vermögens in qualitativ hervorragende Investmentfonds investieren. Höhere Zinsen für wenige Monate sind ein schlechtes Geschäft, wenn dafür die langfristig höhere Rendite durch Kursgewinne aufs Spiel gesetzt wird.

Selten gab es zwischen dem Zins der EZB und den aktuellen Festgeldkonditionen der Bank eine derartige Diskrepanz. Es bleibt die Frage, warum die Bank sich beim Kunden Geld für 4 % und mehr „borgen“ will, wenn sie die gleiche Summe von der EZB für 2 % bekäme. Die Antwort liegt im Kleingedruckten, wo Laufzeiten oder Anlagesumme stark beschränkt werden oder andere Anlagen zusätzlich getätigt werden müssen. Die „Festgeldfalle“ droht: schließlich will dieses Geld nach Ablauf der fest vereinbarten Zeit wieder angelegt werden – zu dann deutlich schlechteren Konditionen.